

Richter, Tonio Sebastian / Schmelz, Georg

Der spätkoptische Arbeitsvertrag. P. Heid. inv. kopt. 541

The Journal of Juristic Papyrology 40, 185-203

2010

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

Tonio Sebastian Richter
Georg Schmelz

DER SPÄTKOPTISCHE ARBEITSVERTRAG P. HEID. INV. KOPT. 541

DAS 11, 5 X 13, 0 CM GROSSE PERGAMENTBLATT dokumentiert die Vereinbarung eines Arbeitsverhältnisses zwischen Papa Konstantinos und dem Hilfsarbeiter Markos. Auf der Vorderseite befindet sich der Arbeitsvertrag, den ein Diakon namens Damianos geschrieben hat. Der Beginn des Vertrages am 15. Phaophi des Jahres 711 der Märtyrerära wird taggenau festgehalten, nicht aber ihr Ende. Der Vergleich mit anderen urkundlichen Vereinbarungen über Arbeit sowie eine sonderbare Formel, deren Sinn uns nicht ganz klar ist, lassen uns indessen vermuten, dass sie ein Jahr betragen hat. Die Höhe des Lohnes taugt nicht als Indiz, denn sie wird nur nach dem Herkommen bestimmt (ΝΘΕ ΝΕΡΚΑΤΙΣ ΤΗΡΟΥ „wie alle Arbeiter“). Auch die Aufgabe des Markos wird nicht näher bezeichnet. Auf der Rückseite quittiert Markos, bereits einen Dinar minus drei Karat von Papa Konstantinos, wohl als Vorschuss, empfangen zu haben. Durch die Angabe des Einstellungstages (Z. 4) und des Jahres „nach den Märtyrern des Diokletian“ (Z. 11 f.) lässt sich der Vertrag auf den 12. Oktober 994 n.Chr. datieren.¹ Die Schrift, eine geneigte Unziale,

¹ Vgl. R. S. BAGNALL & K. A. WORP, *The Chronological Systems of Byzantine Egypt*, Leyden 2004 (2nd ed.), S. 80.

die z.B. der von P. Med. Copt. inv. 69.69² und P. Teshlot 1 und 3³ ähnlich ist, der Beschreibstoff – Pergament statt Papyrus (und Papier) –⁴ und übrigens auch die Kürze des Texts und seine Armut an Geschäftsklauseln entsprechen der Typologie spätkoptischer Urkunden des 10. bis 11. Jh.s.⁵

Die sprachliche Gestalt des Texts weist ins Fayyum: Für das Fayyumische distinktiv sind die Konjunktion $\lambda\lambda\alpha$ ‚und‘ statt $\lambda\gamma\omega$ (Z. 7 und 14) und die Bezeichnung des Goldnominals als $\lambda\epsilon\kappa\omega\tau\epsilon\iota$.⁶ Fayyumischer Phonologie bzw. Orthographie folgen außerdem die Vokalisation der geschlossenen Tonsilbe mit λ statt o ($\omega\alpha\pi\pi$ Z. 1, $\delta\lambda\alpha\kappa$ Z. 2 und 10, *verso* Z. 1, $\rho\alpha\mu\pi\epsilon$ Z. 7 und 13; $\mu\lambda=\eta$ Z. 14; $\epsilon\rho\alpha=\eta$ *verso* Z. 4; vgl. auch $\pi\alpha\lambda\pi\epsilon$ Z. 4) bzw. mit ϵ statt λ ($\mu\epsilon\eta\epsilon=\eta$ Z. 9, $\omega\eta\epsilon\eta\omega$ Z. 14 *bis*) und der tonlose Auslautvokal $-i$ statt $-e$ ($\eta\omega\gamma\uparrow$ Z. 8).⁷ Daneben finden sich allerdings bei anderen oder sogar

² Ed. S. PERNIGOTTI, „I papiri copti dell’Università Cattolica di Milano“, *Aegyptus* 74 (1994), S. 61–74; reed. T. S. RICHTER, „Spätkoptische Rechtsurkunden neu bearbeitet: BM Or. 4917(15) und P. Med. Copto inv. 69.69“, *JJurP* 29 (1999), S. 85–92 (= *SB Kopt.* III 1377).

³ Ed. M. GREEN, „A Private Archive of Coptic Letters and Documents from Teshlot“, *OMRO* 64 (1983); S. 61–121, reed. T. S. RICHTER „Spätkoptische Rechtsurkunden neu bearbeitet (11): Die Rechtsurkunden des Teshlot-Archivs“, *JJurP* 30 (2000), S. 102–109 (= *SB Kopt.* III 1408 und 1410).

⁴ Zum Beschreibstoff spätkoptischer Urkunden vgl. T. S. RICHTER, *Rechtssemantik und forensische Rhetorik. Untersuchungen zu Wortschatz, Stil und Grammatik der Sprache koptischer Rechtsurkunden*, Wiesbaden 2008 (2. Aufl.) (*Philippika* XXII), S. 157 und IDEM, „Koptische Rechtsurkunden als Quellen der Rechtspraxis im byzantinischen und frühislamischen Ägypten“, [in:] Ch. GASTGEBER, F. MITTHOF & B. PALME (Hrsgg.), *Quellen zur byzantinischen Rechtspraxis Aspekte der Textüberlieferung, Paläographie und Diplomatie. Akten des Symposiums Wien, 5.–7. November 2007*, Wien 2010, S. 39–59.

⁵ Im 10. Jh. findet sich in den relativ zahlreich erhaltenen Briefen wie auch in den nur noch vereinzelt auftretenden Rechtsurkunden kann nicht eine formal distinguierte Geschäftsschrift des Koptischen, wie auch die gängigen Notarsbezeichnungen nicht länger belegt sind. Die im dokumentarischen Bereich hauptsächlich verwendeten Schrifttypen, wie namentlich die „sloping uncial“ genannte Auszeichnungsschrift, sind nunmehr die des Skriptoriums, wie auch ihre Schreiber, soweit sie sich identifizieren, klerikale Titel führen.

⁶ Zu den Varianten des Wortes $\rho\omicron\lambda\omicron\kappa\omicron\tau\tau\iota\omicron\varsigma$ etc., das im Koptischen zur Bezeichnung zunächst des Solidus, später des Dinars dient, vgl. z.B. RICHTER, *Rechtssemantik* (o. Anm. 4), p. 332–333.

⁷ Zu den erstaunlich zahlreichen literarischen Dialektvarianten des fayyumischen Koptisch vgl. R. KASSER, „Le dialecte (F7) des parties coptes du papyrus bilingue no. 1“, [in:] B. DIEBNER & R. KASSER, *Hamburger Papyrus Bil. 1*, Genf 1989, S. 51–140 und IDEM, *s.v.* „Fayyumic“, *CoptE.* VIII, S. 124–131.

denselben Wörtern sahidische Isoglossen, so der Tonvokal o statt a (ϣοομπε Z. 7 – die Reduplikation des Vokals ist unerklärlich, σοοϣνε Z. 13 – eine aber auch im Faiyumischen reguläre bezeugte Form) bzw. a statt e (ϣαν Z. 1, ϣρα Z. 3.10, να=ϣ Z. 11) und der tonlose Auslautvokal -e statt -i (πνοϣτε Z. 1, ϣοομπε Z. 5, ϣαμπε Z. 7 und 13, μητε Z. 9). Auch das Schibboleth des Fayyumischen, die als „Lambdazismus“ bekannte Präferenz des Lambda gegenüber dem Rho, findet sich nicht, jedenfalls nicht da, wo man sie erwarten würde oder könnte (ϣαν Z. 1, ϣαρπ Z. 1, τηρ=οϣ Z. 6, ϣαμπε Z. 7 und 13, ερε- Z. 8 *verso* Z. 1[?]), einmal jedoch an unerwarteter Stelle, nämlich in der aus dem Griechischen entlehnten Präposition μπάλ- vo Z. 2 (< παρά,⁸ vgl. den Kommentar zur Stelle). Eine genauere Lokalisierung des Dokuments ist uns nicht möglich. Die Titel Papa (Z. 2 *recto*, Z. 3 *verso*)⁹ und Diakon (Z. 10) verweisen freilich auf eine Kirche (oder ein Kloster) als Arbeitgeber.¹⁰

Text

P. Heid. Kopt. inv. 541

11, 5 x 13, 0 cm

12. 10. 994

Recto

ϣ ϣ(Ν) θ(ε)ω ϣμπραν μπνοϣτε νϣαρπ
 ανακ π̄π̄ κωστανι†νος
 ειςρα μαρκωσ νταϣωτερ

⁸ Diese Präposition ist auch sonst mit λ statt ϣ bezeugt, so in dem sahidischen Brief *P. Lond. Copt.* 1 1103, 17 (παλλ-) und in dem fayyumischen Brief *P. Lond. Copt.* 1 586 (status pronominalis μπαλελα=); vgl. H. FÖRSTER, *Wörterbuch der griechischen Wörter in den koptischen dokumentarischen Texten*, Berlin 2002 (TU CXLVIII), s.v.

⁹ παπα ist ein Titel von Klerikern, häufig Priestern, vgl. T. DERDA & Ewa WIPSYCZKA, „L'emploi des titre *abba*, *apa* et *papas* dans l'Égypte byzantine“, *JfJrP* 24 (1994), S. 23–56, v.a. S. 54–56.

¹⁰ Wir fragen uns, ob die Kirche oder das Kloster den als Zeugen aufgerufenen Erzengeln Michael und Gabriel (Z. 8–9) geweiht gewesen sein könnte, S. TIMM, *Das christlich-koptische Ägypten in arabischer Zeit* 1–VI, Wiesbaden 1984–1992, kennt freilich keine kirchlichen Institutionen im Fayyum, die nach Michael *und* Gabriel benannt waren (das berühmte Hamuli-Kloster war dem Erzengel Michael allein zubenannt).

- 4 ΝCOY IĒ ΜΠΑΔΠΕ ΠΕQFI
 ΚΗ ΜΝΝΕQCENEΘΙ ΝΘΕ
 ΝΕΡΚΑΤΗΣ ΤΗΡΟΥ ΟΥΖΟΟΥ
 ΤΕΟΥΡΟΟΜΠΕ ΔΖΑ ΟΥΡΑΜΠΕ [[Τ]]
- 8 ΤΕΟΥΖΟΟΥ ΕΡΕΠΝΟΥ† Ν{Χ}ΜΙΧΑ
 ΗΛ ΜΝ ΓΑΒΡΙΗΛ ΖΗΤΑΜΗΤΕ ΜΕΝΕQ
 ΔΝΑΚ ΠΔΪΑ ΤΑΜΙΑΝΟΣ ΝΤΑΙCΖΑΙ
 ΝΑQ `ΚΑ΄ΤΑ ΧΡΩΝΟΥ ΜΑΡΤΕΡΟΣ
- 12 ΔΙΩΚΛΗ†ΑΝΟΣ ΨΙΑ
 ΝΡΑΜΠΕ ΠΘC Ρ CΟΟΥΝΕ
 ΔΖΑ ΠΩΕΝΩ ΤΟΥΩΕΝΩ ΜΑQ

Verso

- ΔΝΑΚ ΜΑΡΚΩC ΕΡΕ
 ΟΥΛΕΚΩΤCΙ ΜΠΑΛ Γ̄ ΝΚΕC
 ΝΤΕ ΠΠ ΚΩCΤΑΝ†ΝΟΣ
- 4 ΖΑΘΗΙ ΜΠΑΤΑΖΩΤΕΡ ΕΡΑQ

*Übersetzung**Recto*

+ Mit Gott (σύν θεῶ), im Namen Gottes zuerst. Ich, Papa Ko(n)stantinos, schreibe an Markos, der sich verdungen hat am Tag 15 des Phaophi. Sein Lohn und seine Zusatzgaben (συνήθεια) (sind) wie (die) aller Arbeiter (ἐργάτης), ein Tag von (?) einem Jahr und ein Jahr von (?) einem Tag, indem der Gott Michaels und Gabriels zwischen mir und ihm ist. Ich, der Diakon (διάκονος) Damianos, bin es, der für ihn geschrieben hat, gemäß der Ära (κατὰ χρόνον) der Märtyrer (μάρτυρος) Diokletians Jahr 711. Der Herr weiß es Und (was) die Ernährung (betrifft), man soll ihn ernähren.

Verso

Ich, Markos, ..., ein Dinar weniger (παρά) 3 Karat von Papa Konstantinos, noch bevor ich mich bei ihm verdungen habe.

Kommentar

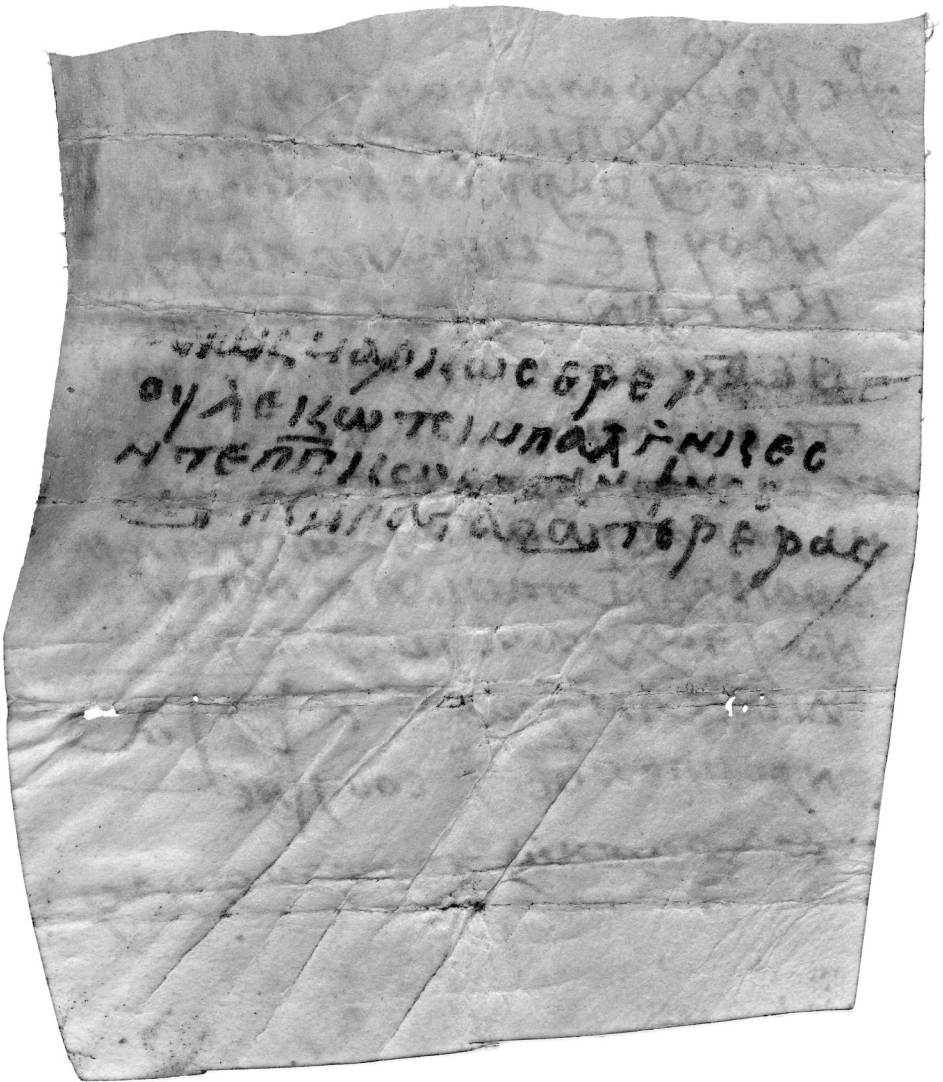
Recto

1. $\text{ϩ}\text{M}\text{P}\text{R}\text{AN}\text{M}\text{PN}\text{OY}\text{T}\text{E}$ ist die am weitesten verbreitete koptische Invokation, sie findet sich am Beginn von zahlreichen Rechtsurkunden, offiziellen Briefen, Listen und anderen Dokumenten. Trinitarische Invokationen begegnen wesentlich seltener, christologische oder marianische fast gar nicht (die Belege sind im Anhang zusammengestellt, s.u., S. #). Damit unterscheiden sich die koptischen Urkunden von den griechischen, bei denen der Unterschied der Invokationen zeitliche oder lokale Implikationen hat, vgl. R. S. Bagnall & K. A. Worp, „Christian invocations in the papyri“, *CdÉ* 56 (1981), S. 112–133 und 362–365, Idem, *Chronological Systems* (o. Anm. 1), S. 99–109 und 290–299. Es ist schwer zu sagen, wann die koptische Formel $\text{ϩ}\text{M}\text{P}\text{R}\text{AN}\text{M}\text{PN}\text{OY}\text{T}\text{E}$ aufkam, da viele koptische Dokumente nicht präzise datiert werden können, vermutlich geht sie in vorarabische Zeit zurück. Es scheint jedendoch, dass sie im Laufe der arabischen Zeit an Verbreitung zunahm, und zwar keineswegs nur in Schreiben an die arabische Obrigkeit (im Gegenteil sind ausgerechnet die in *P. Lond.* IV publizierten koptischen Bürgerschafts-Erklärungen von Gemeinden der Pagarchie Aphrodito an den Gouverneur Qurra ibn Scharik aus dem frühen 8. Jh.s mit *trinitarischen* Formeln eingeleitet, siehe Anhang !) – sondern auch in Texten zwischen Kopten (z.B. in den $\text{λε}\text{βε}\text{κε}$ -Verträgen *CPR* IV 169–173). Wir haben es also bei den monotheistischen Invokationen des Typs $\text{ϩ}\text{M}\text{P}\text{R}\text{AN}\text{M}\text{PN}\text{OY}\text{T}\text{E}$ und dem selteneren $\text{ϩ}\text{EN}\text{P}\text{OY}\text{OY}\text{EN}\text{PN}\text{OY}\text{T}\text{E}$, das vor allem in Arbeitsverträgen des $\text{σ}\text{ύ}\text{μ}\text{φ}\text{ω}\text{ν}\text{ο}\text{ν}$ -Typs aus in Schmun begegnet, wohl mit dem Phänomen einer Konvergenz religiös markierter Phrasen und Ausdrücke im Forum der Alltagskommunikation zu tun.

2. Lies $\text{κ}\text{Ω}\text{Σ}\text{T}\text{Α}\text{N}\text{†}\text{N}\text{O}\text{C}$. Zu den verschiedenen Schreibweisen des Namens vgl. Monika Hasitzka, *Namen in koptischen dokumentarischen Texten* (verfügbar unter <www.onb.ac.at/files/kopt_namen.pdf>, Stand 22. 1. 2007), S. 54.

3. $\text{M}\text{A}\text{R}\text{K}\text{Ω}\text{C}$: Haplographisch für $\text{M}\text{-M}\text{A}\text{R}\text{K}\text{Ω}\text{C}$, die Schreibung des Namens mit ω z.B. in *SB Kopt.* II 808, 6.

3. $\text{Σ}\text{Υ}\text{N}\text{Η}\text{Θ}\text{Ε}\text{Ι}\text{Α}$ wörtl. „Gewohnheit“ begegnet zumeist in Pachtverträgen und bezeichnet ortsübliche Sonderabgaben, die der Pächter zusätzlich zum Pachtzins dem Pächter in Naturalien – Käse, Brot, Wein, Öl, Milch, Ferkel – zahlte (hierzu K. A. Worp, „Deliveries for $\text{Σ}\text{Υ}\text{N}\text{Η}\text{Θ}\text{Ε}\text{Ι}\text{Α}$ in Byzantine Papyri“, [in:] T. Gagos & R. S. Bagnall [Hrsgg.], *Essays and Texts in Honour of J. David Thomas*, Oakville 2001 [*APS* XLII], S. 51–68); J. Herrmann, *Studien zur Bodenpacht im Recht der graeco-ägyptischen Papyri*, München 1958 (*Münchener Beiträge* XLI), S. 118–120; H. Comfort, „Prolegomena to a Study of late Byzantine Land-Leases“, *Aegyptus* 13 (1933), S. 589–609 auf 592; zu den koptischen Belegen dieser Art – *P. Lond.*



Copt. I 1024, 19 (= *P. Schutzbriefe* 56); 1073, 16; *P. Ryl. Copt.* 158, 36; 159, 15 – vgl. T. S. Richter, *Pacht nach koptischen Quellen. Beiträge zur Rechts-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte des byzantinischen und früh-arabischen Ägypten*, Wien (im Druck) (*Papyrologica Vindobonensia*). In Arbeitsverträgen dagegen bezeichnet das Wort eine Zulage; die der Arbeiter zusätzlich zu seinem Lohn bekam; so in den griechischen Urkunden *BGU* I 310, 15; *CPR* XIV 2, 15; 3, 6–7; *P. Oxy.* XIX 2239, 19; *SB* I 4490, 23; *SPP* III 96, 3; XX 219, 26; vgl. Andrea Jördens, *Vertragliche Regelungen von Arbeiten im späten griechischsprachigen Ägypten* (*P. Heid.* v), Heidelberg 1990, S. 158–159; eadem, „*Ἰχθύος ὑπηρεσία*: Bemerkungen zu *CPR* XIV 3“, *ZPE* 84 (1990), S. 47–52 auf S. 47–48 und 50. In dieser Bedeutung ist *συνήθεια* im Koptischen bisher nur im Arbeitsvertrag *P. Lond. Copt.* I 1066, 13 (= *Pap. Arbeit.* 3) und jetzt in *P. Heid.* inv. kopt. 451 belegt.

3. *ⲛⲧⲁϥ ϣⲱⲧⲉⲣ*: Das Verb *ϣⲱⲧⲉⲣ* ist bereits in der Terminologie älterer koptischer Arbeitsverträge etabliert, vgl. Crum, *CD*, s.v.; Richter, *Rechtssemantik* (o. Anm. 4), S. 343; Till, „Die koptischen Arbeitsverträge“ [u. Anm. 17], S. 280–281 und 312; es bedeutet mit dem Arbeitnehmer als Subjekt (wie in unserem Text hier und in verso Z. 4) „sich verdingen, anheuern, sich in Anstellung begeben (bei [επο=] jmdm.)“; mit dem Arbeitgeber als Subjekt dagegen „mieten, aufdingen, anstellen“ eines Arbeiters, vgl. auch die Nomina *ⲣⲏⲛⲉϣⲱⲧⲉⲣ* „Hilfsarbeiter“ und *ⲥⲏⲛⲉϣⲱⲧⲉⲣ* „Lohn“. Die Form *ⲛⲧⲁ-* leitet einen auf Markos bezüglichen Relativsatz des Perfekts ein; das mittel- und unterägyptische Perfekt *ⲏ* in seiner Kapazität eines Temporalis, wie es in *P. Lond. Copt.* I 487 (*ⲛⲧⲁⲕⲉⲧⲓ ⲙⲟⲓ* „nachdem du mich gebeten hast“) vorzuliegen scheint, kann hier wohl ausgeschlossen werden, da kein Hauptsatz im Perfekt folgt.

5–6. *ⲛⲟⲉ ⲛⲉⲣⲕⲁⲧⲏⲥ ⲧⲣⲏⲟϥ* „wie alle Arbeiter“: Der Hilfsarbeiter Markos wird, was den Lohn und die *συνήθειαι* betrifft, den anderen Arbeitern gleichgestellt. Diese oder eine ähnliche Formulierung kommt in den koptischen Arbeitsverträgen sonst nicht vor, sie entspricht aber sinngemäß Wendungen wie *κατὰ μίμησιν* oder *κατὰ ὁμοιότητα* in den griechischen Arbeits- und Pachtverträgen *P. Oxy.* I 136, 31–32 und *SB* VI 9293, 18; vgl. Jördens, *P. Heid.* v, S. 158.

6. *ⲟϥϣⲟⲟϥ ⲧⲉⲟϥⲣⲟⲟⲛⲛⲉ ⲁⲗⲁ ⲟϥⲣⲁⲛⲛⲉ[[ⲧ]] ⲧⲉⲟϥϣⲟⲟϥ*: Die hier offenbar formulierte Zeitangabe im Zusammenhang mit der Einstellung und Entlohnung des Markos, die wahrscheinlich auch die Laufzeit des Arbeitsvertrages terminiert, ist uns nicht recht klar. Wir gehen davon aus, dass das Wort *ⲣⲟⲟⲛⲛⲉ* lediglich eine Variante von *ⲣⲁⲛⲛⲉ* ‚Jahr‘ ist, also der Satztyp eines Wechselsatzes vorliegt. Das Morphem *ⲧⲉ-* könnte entweder (wie beim Konjunktiv *ⲧⲟϥ-* Z. 14 statt *ⲛⲧⲟϥ-*) für *ⲛⲧⲉ-* (dann wörtlich etwa „ein Tag von einem Jahr und ein Jahr von einem Tag“ oder für *ⲉⲧⲉ-* (dann wörtlich etwa „ein Tag, nämlich ein Jahr, und ein Jahr, nämlich ein Tag“) stehen. Wir nehmen weiter an, dass die Wendung eine modale Spezifikation der *Lohnzahlung* enthält und ihr Sinn ungefähr folgender ist: „jeden Tag, ein ganzes Jahr lang und ein Jahr lang jeden Tag“. Sie unterscheidet sich

jedenfalls von dem in früheren koptischen Arbeitsverträgen belegten Ausdruck für die Dauer der Lohnzahlung (z.B. *CPR* IV 158, 9–10) bzw. der Vertragslaufzeit (z.B. *P. Lond. Copt.* I 1064): ρομπε ηροογ „Jahr an Tagen“, womit die Dauer von 365 Tagen ab Vertragsbeginn im Unterschied vom Kalenderjahr bezeichnet wird; vgl. Till, „Arbeitsverträge“ (u. Anm. 17), S. 276 und 283; Richter, *Rechtssemantik* (o. Anm. 4), S. 251.

Der Vertrag, der ja auf irdische Zeugen verzichtet (immerhin mag, ähnlich wie in *P. Lond. Copt.* I 487, der Schreiber als Zeuge fungieren), wird stattdessen dem „Gott Michaels und Gabriels“ (ππογ† ημικαηλ ηη γαβριηλ, vgl. ähnliche Formulierungen: ππογ† ηπαρχαγγελος ηικαηλ „der Gott des Erzengels Michael“ in der Inschrift *IAntSayce* 2 aus Deir Abu Hennis oder „der Gott des Heiligen Phoibammôn“ in *P. KRU* passim) anheimgestellt, der ηηταηητε ηεηεϥ, „in der Mitte“ der beiden Parteien steht, d.h. deren wechselseitige Vertragstreue überwacht. Vergleichbare Formulierungen, namentlich die explizite Zeugenanrufung Gottes und seiner Engel, sind in spätkoptischen Urkunden nicht selten, z.B. *P. Teshlot* 3, 3; ähnlich 7, 3–4: ε† ηποδ ηπηηρϥ ηηηηρε εϥωι ηη ηεραγγελος „Ich gebe den Herrn des Alls und seine Engel als Zeugen über mich“; vgl. Richter *JJurP* 31 (2001), S. 83–84. In der koptischen Theologie, Liturgie, Kunst, Frömmigkeit und Magie erfahren ja die Erzengel bis heute große Verehrung. Nach dem arabischen Synaxar wird am 22. Choiak (18. Dezember) und am 30. Phamenoth (26. März) des Hl. Gabriel gedacht, am 12. Hathyr (8. November) und 12. Paoni (6. Juni) des Hl. Michael. Zu den Heiligenfesten, dem Synaxarium und den Werken der koptischen Literatur über Michael und Gabriel vgl. M. van Esbroeck, s.v. „Michael, Archangel“, *CoptE.* v (1991), S. 1616–1620; G. A. Perez, s.v. „Gabriel, Archangel“, *CoptE.* iv (1991), S. 1135–1137; C. D. G. Müller, *Die Engellehre der koptischen Kirche*, Wiesbaden 1959, S. 8–35 und 36–47. Aus den Papyri und Inschriften lassen sich für die Spätantike und das frühe Mittelalter in verschiedenen Städten und Dörfern Kirchen und Klöster des Michael, Gabriel oder beider belegen, nach denen dann auch Straßen und Stadtviertel benannt werden, vgl. Arietta Papaconstantinou, *Le culte des Saints en Egypte. Des Byzantins aus Abbassides. L'apport des inscriptions et des papyrus grecs et coptes*, Paris 2001, S. 68–69 und 154–159. Zu den präpositionalen Bedeutungen von ηηητε vgl. Crum, *CD*, S. 191a; die fayyumische Form ηεηε= für sahidisch ηη-, ηηηα= findet sich z.B. in *P. Lond. Copt.* I 582 (1) 19 ηεηεκ und in *P. Lond. Copt.* I 631 ηεηηηηηη vgl. Crum, *CD*, S. 169b.

10. Zu den Varianten der Abkürzung von διακονος vgl. Förster, *WB* (o. Anm. 8), 181–83. Die Abkürzung δια für Diakon ist im Koptischen eher selten; sie findet sich aber z.B. auch in der Verkaufsurkunde *P. Lond. Copt.* 673, 2 und 9 reed. RICHTER, „Spätkoptische Rechtsurkunden“ (o. Anm. 2), S. 85–92, die ebenfalls ins 10. Jh. datiert. Die Urkunden des 4.–8. Jh. schreiben meist διακ/ oder διακ^o, vgl. auch in den griechischen dokumentarischen Papyri, z.B. *P. Oxy.* LI 3640, 1; *P. Stras.* I 15, 1; *SB XII* 10809, 1; im Fayyumischen ist daneben die merk-

würdige Form $\mu\alpha\kappa\omicron\upsilon$ belegt. In dem spätkoptischen Rechnungsbuch BL Or. 13885 (II. Jh., ined.) wird $\Delta\iota\alpha\kappa\omicron\nu\omicron\varsigma$ mit $\Delta\kappa$ abgekürzt (fol. 3a; 2; 3b; 7; 7a; 8; 10a; 17 u.ö.).

II.-13. $\kappa\alpha\tau\alpha$ $\chi\rho\omicron\nu\omicron\upsilon$ $\mu\alpha\rho\tau\epsilon\rho\omicron\varsigma$ $\Delta\iota\omicron\kappa\lambda\eta\tau\alpha\nu\omicron\varsigma$ $\Psi\iota\alpha$ $\nu\rho\alpha\mu\pi\epsilon$: Während die meisten koptischen dokumentarischen Texte gar nicht oder nur nach Indiktionsjahr datiert sind, tragen alle bisher bekannten spätkoptischen Rechtsurkunden, wohl nach dem Vorbild arabischer Urkunden, ein exaktes Datum.¹¹ Es ist oft auch in Hijra-Jahren angegeben,¹² während Datierungen nach Diokletiansjahren oder nach der Märtyrerära typisch für Inschriften und Schreiberkolophone sind.¹³ Normalerweise wird die Ära entweder nach Diokletian oder nach den Märtyrern benannt, aber die Kombination beider begegnet außer im vorliegenden Text noch in zwei Kolophonen.¹⁴ Eine Datierungsformel mit $\nu\rho\alpha\mu\pi\epsilon$ findet sich auch in *P. Lond. Copt.* I 465, 6; die Formulierung entspricht den griechischen Datierungen in *P. KRU* 14, 3; 15, 3; 70, 5 und 106, 8; die alle eine Form von $\epsilon\tau\omicron\varsigma$ enthalten.

II. $\mu\acute{\alpha}\rho\tau\upsilon\rho\omicron\varsigma$ als Nominativ kommt bereits im Papyrusgriechisch des 4. Jh.s vor, s. *P. Abinn.* 35, 6; daneben gibt es natürlich auch weiterhin $\mu\acute{\alpha}\rho\tau\upsilon\varsigma$, z.B. *P. Lips.* I 40 III 6 (Ende 4.Jh./Anfang 5. Jh.), *P. Herm. Rees* 59, 7 (nach 430); *P. Alex.* 38, 6 (6.-7.Jh.); *P. Gen.* I² 14, 9 (6.-7. Jh.); vgl. F. Th. Gignac, *A Grammar of the Greek Papyri of the Roman and Byzantine Periods*, Milano 1981, 63–64. In den koptischen dokumentarischen Texten begegnet der Nominativ $\mu\acute{\alpha}\rho\tau\upsilon\varsigma$ nicht mehr, alle Belege bei Förster, *WB* (o. Anm. 8), s.v., haben nach dem Ypsilon – wie auch immer es iotazistisch als μ oder ϵ geschrieben wird – ein Rho. Die Normalform des Nominativs ist $\mu\alpha\rho\tau\upsilon\rho\omicron\varsigma$ geworden,¹⁵ in vorliegendem Text ist $\mu\alpha\rho\tau\epsilon\rho\omicron\varsigma$ als Attribut (mit haplographischem μ für $\mu\eta$) an $\chi\rho\omicron\nu\omicron\upsilon$ angeschlossen.

¹¹ Vgl. T. S. RICHTER, *Rechtsemantik und forensische Rhetorik: Untersuchungen zu Wortschatz, Stil und Grammatik der Sprache koptischer Rechtsurkunden*, Leipzig 2002, S. 162.

¹² Vgl. z.B. die Texte des Teschlot-Archivs *SB Kopt.* III 1408–1412; 1414; 1416–1418 (II. Jh.); *SB Kopt.* III 1435 (14.12.837); *BKU* III 364 (783/784); *P. KRU* 91; 99.

¹³ BAGNALL & WÖRSP, *Chronological Systems* (o. Anm. 1), S. 63–87 nennen folgende koptische Papyrusurkunden: *P. KRU* 14, 3; 15, 3; 70, 5; 110, 2; 106, 8; *P. Lond. Copt.* I 465, 6; 673, 12; reed. T. S. Richter, „Spätkoptische Rechtsurkunden“ (o. Anm. 2), S. 85–89; *P. Lond. Copt.* I 1213 verso II; 1226, 2; *P. Med. Copto inv.* 69.69 reed. RICHTER, *ibidem*, S. 89–92, Z. 14; *P. Ryl. Copt.* 175, 1.

¹⁴ A. VAN LANTSCHOOT, *Recueil des colophons des manuscrits chrétiens d'Égypte*, Louvain 1929, n° LVI und CI; vgl. Leslie S. B. MACCOULL, & K. A. WÖRSP, „The Era of the Martyrs“, [in:] M. CAPASSO & al. (Hrsgg.), *Miscellanea papyrologica in occasione del bicentenario dell'edizione della charta borgiana*, Firenze 1990 (*Pap. Flor.* XIX 2), S. 375–408, auf S. 381 mit Anm. II, 383, 399 und 402.

¹⁵ Vgl. A. BÖHLIG, *Die griechischen Lehnwörter im sabidischen und bobairischen Neuen Testament*, München 1953, S. 117–118.

13. Zu der bohairischen Abkürzung $\overline{\text{p}\overline{\text{o}}\text{c}}$ vgl. Crum, *CD*, s.v. $\text{z}\overline{\text{o}}\text{eic}$

13. $\overline{\text{p}\overline{\text{o}}\text{c}} \text{c}\overline{\text{o}}\text{o}\overline{\text{y}}\text{n}\overline{\text{e}}$ „Gott weiß!“ Auch diese Phrase versteht sich wohl aus der Tradition spätkoptischer Rechtsurkunden, Gott als Zeugen der Urkunde zu bestellen (s.o., Komm. zu Z. 8–9); die einerseits eine phraseologische Konvergenz mit dem arabischen Urkundenformular darstellt (vgl. Richter, „Arabische Lehnworte“ [u. Anm. 11]); andererseits aber auch die juristisch prekäre Stellung koptischer Rechtsurkunden im fatimidischen Ägypten reflektiert, die keine an Gerichten akzeptierten Schriftstücke waren.

14. $\overline{\text{w}}\overline{\text{e}}\text{n}\overline{\text{a}}\overline{\text{y}}$ (F = $\text{c}\overline{\text{a}}\overline{\text{a}}\overline{\text{n}}\overline{\text{a}}\overline{\text{y}}$ S, ernähren, unterhalten) begegnet mehrfach in Regelungen von Arbeitsverhältnissen (*CPR* IV 174b; *P. KRU* 87, 24; 103, 13; 116, 4; *SB Kopt.* I 51, 11); außerdem in Briefen (*SB Kopt.* II 801, 8; *O. CrumVC* 5, 12) und auf Grabsteinen (*SB Kopt.* I 744, 8; 747, 7; II 1088; 88), die nicht nur, aber eher aus der späteren Zeit und z.T. aus dem Fayyum stammen. In den Urkunden, die Arbeitsverhältnisse regeln, steht das Wort im Textkorpus, wenn nach den Aufgaben und der Laufzeit des Arbeitsverhältnisses die Entlohnung genannt wird. Im vorliegenden Arbeitsvertrag kommt das Wort in einer Art Postskriptum in einem doppelten Ausdruck vor, und die genaue Bedeutung bleibt unklar.

Verso

Auf dem Verso bestätigt offenbar der Arbeiter Markos, einen Dinâr als Vorschuss erhalten zu haben, wobei die Konstruktion des Satzes, dessen Nexus am Ende von Z. 1 geknüpft sein muss, uns nicht klar geworden ist. Die Formulierung $\text{o}\overline{\text{y}}\overline{\text{k}}\overline{\text{e}}\overline{\text{w}}\overline{\text{t}}\overline{\text{c}}\overline{\text{i}} \text{m}\overline{\text{p}}\overline{\text{a}}\overline{\text{l}} \text{r} \text{n}\overline{\text{k}}\overline{\text{e}}\overline{\text{c}}$ wird durch Parallelen im unpublizierten spätsahidischen Papyrus Giron (datiert Jahr 779 der Märtyrerära = A.D. 1062) erhellt, wo in gleichartigen Kontexten $\text{m}\overline{\text{p}}\overline{\text{a}}\overline{\text{r}}$ steht, z.B. $\overline{\text{w}}\overline{\text{o}}\overline{\text{m}}\overline{\text{n}}\overline{\text{t}} \text{n}\overline{\text{e}}\overline{\text{z}}\overline{\text{a}}\overline{\text{l}}\overline{\text{a}}\overline{\text{k}}\overline{\text{o}}\overline{\text{t}}\overline{\text{t}}\overline{\text{e}} \text{m}\overline{\text{p}}\overline{\text{a}}\overline{\text{r}} \text{t}\overline{\text{o}}\overline{\text{y}} \text{n}\overline{\text{k}}\overline{\text{a}}\overline{\text{c}}$ „drei Dinâr *weniger* (*παρά*) fünf Karat (*καρ*)“. Das spätsahidische $\text{m}\overline{\text{p}}\overline{\text{a}}\overline{\text{r}}$ bzw. spätfayyumische $\text{m}\overline{\text{p}}\overline{\text{a}}\overline{\text{l}}$ sind also Varianten der griechischen Präposition *παρά* in der wohlbekannten Funktion der Darstellung von Minderbeträgen; zu dieser Funktion in koptischen Texten vgl. Richter, „Arabische Lehnworte“, (o. Anm. 11), S. 78–79 und idem, *Rechtssemantik* (o. Anm. 4), S. 123–125. Ein Dinâr dürfte einem Monatsgehalt entsprochen haben.¹⁶

¹⁶ Von E. ASHTOR, *Histoire des prix et des salaires dans l'orient médiéval*, Paris 1969, S. 92 als das zeitgenössische Minimum benannt; vgl. S. D. GOITEIN, *A Mediterranean Society*, I: *Economic Foundations*, Philadelphia 1967, S. 94–99. Der Betrag von 1 Dinâr findet sich auch in den arabischen Papyri *APEL* v 353 (A.H. 303 = A.D. 915/916) und *CPR* xxvi 15 (A.H. 340 = A.D. 951/2) als Monatslohn für einfache Arbeiten (*CPR* xxvi 15: Zuckerrohr-Schneiden)

P. HEID. INV. KOPT. 451

IM LICHT KOPTISCHER UND ARABISCHER ARBEITSVERTRÄGE

P. Heid. inv. kopt. 451 beginnt mit einer Invokation (Z. 1) und den Bezeichnungen des Ausstellers und des Destinatärs (Z. 2f.). Das Corpus der Urkunde (Z. 3-8) spezifiziert den Einstellungstag und, freilich in relationalen Begriffen, den Arbeitslohn und seine Zusammensetzung (βερε, συνηθεια) sowie vermutlich auch die Dauer des Arbeitsverhältnisses. Darauf folgen eine erste religiöse Sicherungsformel (Z. 8-9); die Subskription des Schreibers (Z. 10-11); die Datierung (Z. 11-13) und eine weitere religiöse Sicherungsformel (Z. 13f-14) sowie eine Zusatzvereinbarung (Z. 14). Während eingangs der Aussteller und abschließend der Schreiber sich in der 1. Person bezeichnen, ist das Corpus mit seinen knappen Ausführungen in Bezug auf den Arbeiter objektiv stilisiert.

Inwieweit lassen sich nun das Formular und die Phraseologie von P. Heid. inv. kopt. 451 mit älteren koptischen bzw. zeitgenössischen arabischen Arbeitsverträgen vergleichen?

Während des eigentlichen Zeitalters der koptischen Privatrechtsurkunde, in den ersten zwei Jahrhunderten der Hagra, gab es mehrere durch Formular, Phraseologie und / oder eine spezielle Bezeichnung distinktierte Dokumententypen, die der vertraglichen Regelung von Arbeit dienten,¹⁷ wie schon bei den griechischen Papyri sich Vereinbarungen über Arbeiten in verschiedenen Urkundenformularen finden.¹⁸ Bei den Formularen, die als koptische Arbeitsverträge in Frage kommen, fehlen häufig Angaben zu Arbeitsbeginn und Lohn, während sehr häufig darauf hingewiesen wird, dass der Arbeiter seine Tätigkeit ohne Nachlässigkeit

¹⁷ Vgl. zum Folgenden A. STEINWENTER, *Das Recht der koptischen Urkunden*, München 1955 (*HdA* x 4.2), S. 39-42 und W. TILL, „Die koptischen Arbeitsverträge“ (= *Pap. Arbeit.*), *Eos* 48/1 (1956) (*Symbolae Raphaeli Taubenschlag dedicatae*), S. 273-329.

¹⁸ Vgl. J. HENGSTL, *Private Arbeitsverhältnisse freier Personen in den hellenistischen Papyri bis Diokletian* (Diss. Bonn 1972), JÖRDENS, *P. Heid.* v, unterscheidet Arbeitsverträge im engeren Sinn, Arbeitsverhältnisse im Rahmen liturgischer Aufgaben, solche im Zusammenhang mit Pacht, Miete, Darlehen, sowie Lieferungskäufe, Ausbildungsverhältnisse, unentgeltliche Arbeitsverpflichtungen und Vereinbarungen über Zusammenarbeit.

ausführen wird (*καταφρονεῖν, καταφρόνησις*), so dass diese Wörter ein Indiz dafür sind, dass ein Arbeitsverhältnis geregelt wird.¹⁹

Lohnquittungen,²⁰ Bestätigungen von Arbeitsleistungen,²¹ Arbeiter- bzw. Lohnlisten²² und Briefe, in denen von einer Arbeit die Rede ist,²³ sind zwar Quellen für die Organisation von Arbeit im frühislamischen Ägypten, doch freilich keine Arbeitsverträge.²⁴ Die thebanischen Aufträge an selbständige Dienstleister wie Kamelhirten oder Schiffer,²⁵ die als *Epitropé* bezeichneten Pachturkunden aus Theben²⁶ und die aus dem Fayyum stammenden Verleihungen von Arbeitern eines Dorfes an ein anderes (*λεβεκε* „Löhner“-Urkunden)²⁷ werden hier nicht als Arbeitsverträge angesehen, wie umso weniger die Erklärungen von Klerikern, die ein kirchliches Amt übernehmen,²⁸ oder die Kindesschenkungsurkunden

¹⁹ *O. Brit. Mus. Copt.* II Ad. I und Ad. 3 dürften deshalb Arbeitsverträge sein, vgl. A. DELATTRE, Rez. von *O. Brit. Mus. Copt.* II und *O. Ashm. Copt.*, *BiOr* 59 (2002), S. 332.

²⁰ *CPR* IV 112 (*Pap. Arbeit.* 51); *CPR* IV 167 (*Pap. Arbeit.* 52); *O. Crum* 318; *O. CrumST* 46 (*Pap. Arbeit.* 50).

²¹ *SB Kopt.* II 939 und 940.

²² *CPR* XII 11–12; *P. Fay. Copt. Ap* (*Pap. Arbeit.* 60); *P. Hermitage Copt.* 12; *P. Hyvernat* 75, 14; *P. Lond. Copt.* I 689; 1084; 1230; 1233; *P. Ryl. Copt.* 258; 259 u.ö.

²³ *O. Brit. Mus. Copt.* I 74/1; 83/1 (*Pap. Arbeit.* 54); *O. Crum* 51 (*Pap. Arbeit.* 53); *O. CrumVC* 46 (*Pap. Arbeit.* 57); *P. Lond. Copt.* I 589 (*Pap. Arbeit.* 55); 1109 (*Pap. Arbeit.* 58); *P. Mich. Copt.* 17 (*Pap. Arbeit.* 56) u.ö.

²⁴ TILL nahm solche Texte in *Pap. Arbeit.* auf, allerdings am Ende (Nr. 50–60).

²⁵ Solche Dienstverhältnisse sind dokumentiert in *BKU* III 430; *O. Crum* 219 (*Pap. Arbeit.* 29); *O. Medin. Habu Copt.* 82 (*Pap. Arbeit.* 39) und *P. Epiph.* 84.

²⁶ Traditionell „authorization to sow“ oder „Ackerbestellverträge“ genannt, vgl. T. S. RICHTER, „Die koptischen Paginae von P. Yale inv. 1804. Mit einem Anhang zu den koptischen Pachturkunden“, *APF* 55 (2009), S. 425–452; IDEM „Cultivation of Monastic Estates in Late Antique and Early Islamic Egypt: Some Evidence from Coptic Land Leases and Related Documents“, [in:] ANNE BOUD’HORS, J. CLACKSON, Cathérine Louis & Petra Sijpesteijn (Hrsgg.), *Monastic Estates in Late Antique and Early Islamic Egypt: Ostraca, Papyri, and Essays in Memory of Sarah Clackson*, Cincinnati 2009, S. 205–215.

²⁷ *CPR* IV 169–174; vgl. A. SCHILLER, „Koptisches Recht“, *Kritische Vierteljahresschrift für Gesetzgebung und Rechtswissenschaft* 25 (1932), S. 250–296, auf S. 284–285; STEINWENTER, *Das Recht* (o. Anm. 17), S. 17.

²⁸ *O. Brit. Mus. Copt.* II 7; *O. Crum* 29–37; 41 (*Pap. Arbeit.* 34); 45 Ad. 7; *P. MoscowCopt.* 45.

an das thebanische Phoibammonkloster, in denen zugesagt wird, dass das Kind untergeordnete Tätigkeiten im Kloster ausführen wird.²⁹

Die koptischen Formulare zur vertraglichen Regelung von Arbeitsverhältnissen können unilateral (mit dem Arbeitnehmer oder -geber als Aussteller) oder auch, wie nur wenige Urkunden überhaupt, bilateral ausgefertigt sein; die letzteren tragen die Selbstbezeichnung *σύμφωνον* (Übereinstimmung). Manche beginnen mit den Worten „Nach dem Willen Gottes ist dies die Übereinstimmung, das zwischen uns ... zustande gekommen ist“. Im Urkundenkorpus werden die Tätigkeit und oft auch Zeit und Lohn genannt und die Ermahnung ausgesprochen, nicht nachlässig zu sein.³⁰ Daneben gibt es auch *σύμφωνον* genannte Arbeitsverträge, die freier formuliert sind und ihre Selbstbezeichnung nur im ersten oder letzten Satz führen.³¹

Manche vom Arbeitgeber ausgestellte Arbeitsverträge kommen ohne das Wort *σύμφωνον* aus.³² Arbeitsverträge aus dem thebanischen Raum bestehen auch einer Adressformel (A an B, *ἐπειδὴ*), einer Verdingungsformel (*ΔΙΘΝΟΚ ΕΤΡΕΚΡ̄ΩΒ*), der Ermahnung, nicht nachlässig zu sein

²⁹ P. KRU 78-103; vgl. T. S. RICHTER, „What’s in a Story? Cultural Narratology and Coptic Child Donation Documents, *JJurP* 35 (2005), S. 237-264, zu den Pflichten der geschenkten Kinder v.a. 244.

³⁰ Vgl. TILL, „Arbeitsverträge“ (o. Anm. 17), S. 276; SCHILLER, „Koptisches Recht“ (o. Anm. 27), S. 283-284; STEINWENTER, *Das Recht* (o. Anm. 17), S. 41-42. Zwölf Texte dieser Art sind bisher publiziert worden: P. Lond. Copt. I 1063 (*Pap. Arbeit.* 4); 1064 (*Pap. Arbeit.* 1); 1065 (*Pap. Arbeit.* 5); 1066 (*Pap. Arbeit.* 3); CPR IV 155-161 (*Pap. Arbeit.* 6-14) sowie CPR IV 168a reed. H. FÖRSTER, „Neueditionen koptischer Texte aus der Wiener Papyrusammlung“, *APF* 44 (1998), S. 285-298 auf S. 290-292. Die Londoner Texte kommen aus Schmun, die Wiener möglicherweise auch, vgl. TILL, „Arbeitsverträge“ (o. Anm. 17), S. 275.

³¹ P. Sarga 161 (*Pap. Arbeit.* 2); 163 (*Pap. Arbeit.* 12); SB Kopt. I 51 (*Pap. Arbeit.* 8). Den Sonderfall einer von Arbeitgeber und Arbeitnehmer ausgestellten, griechisch-koptischen *σύμφωνον*-Urkunde stellt BKU III 351 dar. Natürlich begegnet das Wort *σύμφωνον* auch in seiner Grundbedeutung „Übereinkommen“ in Urkunden, die keine Arbeitsverträge sind, z.B. O. Brit. Mus. Copt. II 16 recto 5; O. Crum 44, II; Ad. 46, 5; O. Vind. Copt. 106, 13; 437, 1; P. Moscow Copt. 40, 20.

³² CPR IV 162 (*Pap. Arbeit.* 20); 163 (*Pap. Arbeit.* 21); O. Brit. Mus. Copt. I 72/1 (*Pap. Arbeit.* 17); 72/3 (*Pap. Arbeit.* 18); 74/1 (*Pap. Arbeit.* 19); P. Ryl. Copt. 140 (*Pap. Arbeit.* 22); P. Sarga 162 (*Pap. Arbeit.* 24); 164 (*Pap. Arbeit.* 15).

(καταφρονεῖν) und einer Lohnzusage, oft mit ἀνοκ ζω ον eingeleitet.³³ Die von Arbeitnehmern ausgestellten Arbeitsverträge sind Erklärungen, eine bestimmte Tätigkeit auszuführen. Oftmals wird die Bereitschaft in einer Wendung mit ἐτοῖμος ausgedrückt. Die Texte haben dann in etwa folgende Form: „Ich, A, schreibe an B – Du hast mich aufgedungen, damit ich arbeite (ἀκῆνοι ἐτραρξῶν ... ἴνωγ) – ich bin bereit (ἐτοῖμος) – keine Nachlässigkeit (καταφρόνησις) – nicht ungehorsam sein – ich stimme zu (στοιχεῖ)“, manchmal gibt es Zeugen.³⁴ In den meisten der zuletzt genannten Erklärungen fehlt eine Vereinbarung über den Lohn. Deshalb nahm Walter Till an, dass Urkunden von Arbeitnehmer und Arbeitgeber ausgetauscht wurden, wobei nur in der Ausfertigung des Arbeitgebers an den Arbeiter der Lohn spezifiziert war.³⁵ Vorstellbar ist freilich auch, dass nur der Arbeitgeber sich die Dienstbereitschaft des Arbeiters schriftlich erklären lies, und dass der übrige Teil der Vereinbarung mündlich blieb.

Zu den Erklärungen mit ἐτοῖμος gehört auch eine Gruppe von Texten, die eine Verbindung von Schuldschein und Arbeits- bzw. Pachtvertrag darstellt, indem der Aussteller seine Schuld erklärt und sich bereit (ἐτοῖμος) erklärt, die Schuld abzarbeiten.³⁶ In einigen Texten geht es nicht um ein Darlehen, sondern um vorausbezahlten Lohn, der erarbeitet wird.³⁷ Erklärungen von Arbeitnehmern, ihre Tätigkeit auszuführen, gibt es natürlich auch ohne eine Formulierung mit ἐτοῖμος.³⁸

³³ BKU I 45 (= Pap. Arbeit. 23); 98; O. Crum 200 (Pap. Arbeit. 16); O. CrumST 44 (?) und, allerdings in der 3. Person stilisiert (dazu s.u.), O. Leipzig Inv.-Nr. 1611 ed. T. S. RICHTER, „ῤΠΠΟΥ und ῤΠΠΩΡΕ. Zwei Komposita jüngerer Bildungsweise im koptischen Ostrakon Ägyptisches Museum der Universität Leipzig Inv.-Nr. 1611“, ZÄS 125 (1998), S. 56–62, vgl. v.a. 56 mit Anm. 3.

³⁴ O. Crum 88 (Pap. Arbeit. 31); 89 (Pap. Arbeit. 32); 106 (Pap. Arbeit. 33); 218 (Pap. Arbeit. 27); 220 (Pap. Arbeit. 30); 221 (Pap. Arbeit. 28); 222 (Pap. Arbeit. 26); 223 (Pap. Arbeit. 36); Ad. 44(?); SB Kopt. I 43; BKU I 33.

³⁵ Vgl. TILL, „Arbeitsverträge“ (o. Anm. 17), S. 293–294.

³⁶ O. Brit. Mus. Copt. II 12; O. CrumST 41 (Pap. Arbeit. 44); O. Mich. Copt. 12; P. KRU 57 (Pap. Arbeit. 43); P. Mon. Epiph. 85 (Pap. Arbeit. 41).

³⁷ CPR IV 165 (Pap. Arbeit. 45); P. KRU 59 (Pap. Arbeit. 42).

³⁸ CPR IV 164 (Pap. Arbeit. 25); O. Crum 159 (Pap. Arbeit. 33b); 303 (Pap. Arbeit. 49); O. CrumST 43 (Pap. Arbeit. 37); O. CrumVC 31 (Pap. Arbeit. 48); P. Ryl. Copt. 141 (Pap. Arbeit. 35); 144 (Pap. Arbeit. 38); 185 (Pap. Arbeit. 47).

P. Heid. inv. kopt. 451 gehört zu den vom Arbeitgeber ausgestellten Texten. Die Urkunde trägt keine Bezeichnung, sie enthält keine Verdingungsformel und keinen Abweis von *καταφρόνησις*. Überhaupt lässt sich keinerlei Tradition des Formulars oder der Phraseologie älterer koptischer Urkunden über Arbeitsleitungen namhaft machen; lediglich einzelne Termini wie *εργαθης* „Arbeiter“, *ϣικη* (\approx *βεκε*) „Lohn“, *συνήθεια* „Zuschlag“ und *χωτηρ* „sich verdingen“ (s. o., Komm. zu Z. 3) indizieren eine elementare Kontinuität in der koptischen Rechtssprache. Dieser Befund kommt nicht gänzlich überraschend, liegen doch zwischen der Ausstellung von P. Heid. inv. kopt. 451 und den älteren koptischen Arbeitsverträgen wenigstens zwei, wenn nicht drei Jahrhunderte, in denen die noch das gesamte 8. Jahrhundert hindurch bezeugte professionelle Urkundenherstellung durch koptische Privatnotare erloschen zu sein scheint (s. o. Anm. 5). Am relativ nächsten innerhalb der koptischen Vergleichstexte kommt unserem Text *P. Sarga* 164 (*Pap. Arbeit.* 15), ein Vertrag des Apa Thomas-Klosters mit einem Salzarbeiter, der übrigens auch (wie auch *P. Sarga* 162 und O. ÄMUL inv. 1611)³⁹ die dem P. Heid. kopt. inv. 451 eigene objektive Stilisierung aufweist.

Die Möglichkeit, unter den mit P. Heid. kopt. inv. 451 synchronen *arabischen* Urkunden die im innerkoptischen diachronen Vergleich fehlenden Parallelen zu finden, ist bereits dadurch eingeschränkt, daß arabische „Arbeitsverträge ... bisher erst in geringer Zahl veröffentlicht worden“ sind.⁴⁰ Merkmale wie die objektive Stilisierung, die Einschaltung der göttlichen Instanz als Zeuge und die absolute Datierung, die P. Heid. kopt. inv. 451 mit anderen spätkoptischen Rechtsurkunden teilt, mögen freilich der Interferenz mit arabischen Formularen geschuldet sein. Der

³⁹ RICHTER, „*ρμποιϥ* und *ρμποιρε*.“ (o. Anm. 33), S. 56 nahm allerdings deshalb an, dass O. ÄMUL inv. 1611 nicht die Urkunde selbst, sondern nur das Memorandum einer solchen ist.

⁴⁰ M. THUNG, *Arabische juristische Urkunden aus der Papyrussammlung der Österreichischen Nationalbibliothek* (CPR xxvi) Leipzig – München 2006, S. 90. Es sind dies CPR xxvi 14; APEL II 96 und APPh 31 I–IV aus dem späten 9. Jh. sowie CPR xxvi 15 und APEL II 97 aus der Mitte des 10. Jh.s.

⁴¹ Ed. und Übersetzung von THUNG, *Arabische juristische Urkunden* (o. Anm. 40), S. 90–91.

„Arbeitsvertrag über das Ernten von Zuckerrohr“. ⁴¹ CPR xxvi 15 aus dem Jahr 951/2 n. Chr. sei immerhin dahingehend erwähnt, dass hier in einer unserem Text vergleichbaren Kürze das Arbeitverhältnis zuerst und hauptsächlich in punkto Vertragsbeginn charakterisiert wird: „Im Namen Gottes, des Barmherzigen und Gnädigen! Der erste Tag, daß Maymûn im Zuckerrohr arbeitet, ist am Sonntag, nachdem zehn Nächte des Monats Kiyahk des Jahres dreihundertvierzig verstrichen sind. Ihm steht ein gültiger Dinar als Lohn für jeden Monat zu. Davon hat er eindrittel Dinar empfangen, wenn Gott es will.“ Wie man sieht, ist auch hier, wie in P. Heid. kopt. inv. 451, ein bereits empfangener Vorschuss quittiert.

ANHANG

DIE INVOKATIONEN IN DEN KOPTISCHEN URKUNDEN

Monotheistisch

ϩⲙⲡⲢⲁⲛ ⲏⲡⲛⲟϥⲧⲉ BKU III 356; 403; 409; 430; 475; CPR IV 17; 18; 20; 21; 22c; 29; 37; 38; 45; 50; 53; 61; 64; 65; 67; 73; 81; 82; 84; 86; 88; 89; 101; 110; 120; 126; 127; 169; 170; 172; 173; 185; 197; 203; 205; CPR XII 22; O. Crum Ad. 15; O. CrumST 171; 266; O. CrumVC 114; 115; O. Medin. Habu Copt. 80; O. Vind. Copt. 199; P. HermitageCopt. 44; 49; P. KRU 113; 123; P. Laur. v 203; P. Lond. Copt. I 487; 530; 545; 580; 584; 587; 593; 605; 619; 623; 624; 630; 634; 658; 659; 705; 1020; 1103; 1118; 1120; 1126; 1127; 1128; 1139; 1141; 1165; P. Mich. Copt. 12; 16; 19; P. Mon. Apollo 41; P. MoscowCopt. 2; 22; 23; 24; 25; P. Ryl. Copt. 116; 139; 155; 321; 325; 349; 368; 372; 398; 408; 460; P. Sarga 114; 119; 138; 185; 189; 258; SB Kopt. I 37; 280; 285; II 806; 808; 810; 881; 884; 918; 919; 920; 929; 1040; III 1284; 1317; 1376; 1406; 1409; 1410; 1411; 1412; 1413; 1414; 1448

ϩⲙⲡⲢⲁⲛ ⲏⲡⲛⲟϥⲧⲉ ⲡⲁⲛⲧⲟⲕⲣⲁⲧⲱⲣ P. Laur. v 204; P. Sarga 244

ϩⲙⲡⲢⲁⲛ ⲏⲡⲛⲟϥⲧⲉ ⲙⲏⲡⲁⲣⲭⲁⲒⲉⲗⲟⲥ ⲙⲓⲭⲁⲛⲗ SB Kopt. III 1439

ⲉⲛ ⲟⲛⲟⲛⲁⲧⲓ ⲧⲟϥ ⲑⲉⲟϥ P. Sarga 122; 152; 180; 401

ⲉⲛ ⲟⲛⲟⲛⲁⲧⲓ ⲧⲟϥ ⲑⲉⲟϥ ⲡⲁⲧⲣⲟⲥ ⲟ ⲡⲁⲛⲧⲟⲕⲣⲁⲧⲱⲣ P. KRU 80; 90 (?); 96; 118

ϩⲙⲡⲢⲁ ⲏⲡⲛⲟϥⲧⲉ P. Sarga 107; 161

ϩⲙⲡⲟϥⲱⲱ ⲏⲡⲛⲟϥⲧⲉ BKU III 407; CPR IV 156; 157; 158; 160; P. Lond. Copt. I 1063; 1064; 1065; 1066; 1074; 1088; P. Ryl. Copt. 238; P. Sarga 131; 161

Trinitarisch

εἰπραν ἡπειωτ ἡπῶνρε ἡπῆπῆα ετοῦααβ *BKU* I 46; 51; 56; *O. Brit. Mus. Copt.* II 69/2; 70/1; 73/1; 75/1; 76/1; *O. Crum* II; 138; 140; *O. CrumST* 45; 107; 225; 405; 429; *O. CrumVC* 6; 120; *O. Medin. Habu Copt.* 57; 74; *O. Vind. Copt.* 103; 107; 188; *P. KRU* 7; 16; 56; 57; 61; 62; 69; 73; *P. Mon. Epiph.* 92; 205; *SB Kopt.* I 270; III 1383

εἰπραν ἡπειωτ ἡπῶνρε ἡπῆπῆα ετοῦααβ η αγια τριας *O. Brit. Mus. Copt.* II 10
εἰπραν ἡπειωτ ἡπῶνρε ἡπῆπῆα ετοῦααβ τετριας ετοῦααβ ηρομοουσιος *SB Kopt.* III 1372

εἰπραν ἡπειωτ ἡπῶνρε ἡπῆπῆεῦμα ετοῦααβ τετριας ετ ενοῦ ηντογα ηαπῶα αῶα ηαῶααε ερος *O. CrumVC* 8

εἰπραν ἡπειωτ ἡπῆπῆα ετοῦααβ *O. CrumST* 60

εἰπραν ἡπῶντε η αγια τριας *O. Ashm. Copt.* 16

εἰπραν ἡπειωτ ἡπῶνρε ἡπῆπῆα ετοῦααβ τριας η ρομοουσιον ἡπῆκρατος αῶα πταχρο ἡπῆ τδιανομη ηηενχισοουε ηρροου ηαι εταμαετε εχημκαε τηρῆ εἰτη ποερεσαενε ἡπῶντε ππαντοκρατωρ *P. KRU* 20; 21; 35; 38

εν ονοματι του πατρος και του γιου και του αγιου πνευματος *CPR* IV 28; 117; *O. CrumST* 59; *P. KRU* 47; 59; 64; 81; 82; 83; 91; 102; 108; *P. Lond. Copt.* I 447; 448; *P. Ryl. Copt.* 130 (?); *SB Kopt.* II 907; III 1373

εν ονοματι της αγιας και ζωοποιου ομοουσιου τριαδος *O. CrumST* 97

εν ονοματι της αγιας και ζωοποιου και ομοουσιου τριαδος πατρος και γιου και αγιου πνευματος *BKU* III 355; *CPR* IV 26; *P. KRU* 1; 2; 4; 5; 6; 10; 11; 12; 13; 14; 15; 19; 22; 24; 27; 30; 36; 41; 44; 50; 54; 58; 68; 70; 71; 86; 88; 99; 100; 106; *SB Kopt.* I 242; II 944; 946

εν ονοματι του πατρος και του γιου και του αγιου πνευματος της αγιας ζωοποιου και ομοουσιου εν μοναδι τριαδος *P. Lond.* IV 1494; 1499 (?); 1508 (?); 1521 (?); 1523 (?); 1542; 1545 (?); 1574; 1577 (?); 1584; 1608; 1610; 1613 (?)

εν ονοματι του πατρος και του γιου και εν μοναδι τριαδος *P. Lond.* IV 1540

εν ονοματι του κυριου αγια τριας *P. KRU* 121

εν ονοματι της αγ[ιας] τριαδος *BKU* I 55

αγια τριας *O. Mich. Copt.* 12; *O. Vind. Copt.* 23; *P. KRU* 51

Marianisch

εἰπραν ηαγια τριας πειωτ ἡπῶνρε ἡπῆπῆεῦμα ετοῦααβ ηητπαρεηος τῆαοεισ τα πεου ετοῦααβ *SB Kopt.* III 1370

Christologisch

ΕΝ ΟΝΟΜΑΤΙ ΤΟΥ ΚΥΡΙΟΥ ΚΑΙ ΔΕΣΠΟΤΟΥ ΙΗΣΟΥ ΧΡΙΣΤΟΥ ΤΟΥ ΘΕΟΥ ΚΑΙ ΣΩΤΗΡΟΣ ΗΜΩΝ

CPR IV 23

ⲓϥ ⲡⲉⲗϥ *CPR* XII 4 verso; *O. CrumST* 402

ⲡⲓϥ ⲓϥ ⲡⲉⲗϥ ⲁ ω *P. Ryl. Copt.* 243

ⲓϥ ⲡⲉⲗϥ ⲛⲁ ⲛⲁⲛ *O. CrumVC* 81

Georg Schmelz

Institut für Papyrologie

Marshallstraße 5

69117 Heidelberg

DEUTSCHLAND

e-mail: georg.schmelz@gmx.de

Tomio Sebastian Richter

Universität Leipzig

Ägyptologisches Institut

Burgstrasse 21

D-04109 Leipzig

DEUTSCHLAND

e-mail: sebricht@rz.uni-leipzig.de